



Sie bewegten sich auf heiklem Terrain

Pascal Turin

www.discussit.ch

Die Politikerinnen und Politiker bewiesen Fingerspitzengefühl: An der Kantonsschule Küsnacht diskutierten Vertreterinnen und Vertreter der Grünen, Jungen GLP, Mitte und SVP über die Integration von Zugewanderten. Die Schülerinnen und Schüler beteiligten sich rege und stellten kritische Fragen.

Der Begriff Informiertheit klingt zwar sperrig, aber hier passt er einfach perfekt. Die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Küsnacht bewiesen, dass sie die Politik nicht kalt lässt. Die Jugendlichen, die noch ein Jahr bis zur Matur haben, wussten viel und diskutierten rege mit. Kürzlich fand im Singsaal des Johannerhauses ein Politpodium statt. Organisiert hatte es der Verein Discuss it, der sich der politischen Bildung von jungen Menschen verschrieben hat.

Das Thema der Gesprächsrunde hiess «Integration von Zugewanderten – fördern oder fordern?». Die eingeladenen Politikerinnen und Politiker bewegten sich sicher auf dem heiklen Terrain und wussten die Chance für PR in eigener Sache – und für ihre Partei – zu nutzen.

Ist Integration eine Staatsaufgabe?

Doch zu allererst legte Moderatorin Charlene Pfammatter die Regeln fest: «Wir lassen einander ausreden und werden nicht persönlich.» Das galt natürlich auch für das Publikum, welches am Anfang noch recht zurückhaltend wirkte. Doch das sollte sich rasch ändern.

Dafür sorgten die vorgegebenen Themenbereiche – es wurden verschiedene Aspekte der Integration diskutiert. Pfammatter lancierte das Podiumsgespräch mit der Frage, ob es die Aufgabe der Schweiz sei, Ausländerinnen und Ausländer zu integrieren. Lara Tabbert, die im Vorstand der Jungen GLP Kanton Zürich sitzt, antwortete diplomatisch: «Integration ist etwas Zwischenmenschliches, das nicht nur aus der Verwaltung kommen kann.»

Für SVP-Kantonsrat Ueli Pfister wiederum war die Antwort klar: «Der betroffene Mensch muss sich integrieren lassen wollen.» Ähnlich sah es Kantonsrätin Marzena

Kopp (Die Mitte): «Wer sich nicht integrieren lassen will, wird sich auch nicht integrieren lassen», sagte die Meilemerin, die selbst in Polen und in der Schweiz aufgewachsen ist. Der Grünen-Kantonsrat Thomas Forrer erklärte: «Wir leben von der Vielfalt.» Wenn eine Bevölkerungsgruppe ihre eigenen Bräuche oder ihren eigenen Glauben lebe, finde er das gut. «Diversität nützt uns etwas. Gleichmacherei ist eher schädlich», sagte der Erlenbacher.

Bald ging es um Toleranz und es fielen Begriffe wie Minarett- oder Burka-Verbot. SVP-Kantonsrat Pfister sagte, dass die Burka für ihn ein Symbol der Unterdrückung sei. «Das sind Scheindiskussionen», konterte Grünen-Kantonsrat Forrer. Diese würden auf dem Rücken anderer Gruppen, in diesem Fall der Muslime, ausgetragen. «Ich bin kein Fan der Burka, aber ich finde, die Leute sollen sich so anziehen dürfen, wie sie möchten», so Forrer. Mitte-Kantonsrätin Kopp wiederum stellte infrage, ob alle Frauen, die eine Burka tragen, dies auch freiwillig tun würden. «Diversität in der Gesellschaft ist eine grosse Chance», betonte Lara Tabbert von der Jungen GLP. Es höre aber da auf, wo man mit seinem Glauben oder seinen Bräuchen anderen Leid zufüge. «Die Frage ist, wie sich die zugewanderten Personen einbringen können», sagte Tabbert. Sie verwies damit auf die Debatte rund um das Ausländerstimmrecht.

Konstruktive Diskussion ist wichtig

Damit war die Diskussion unter den Schülerinnen und Schülern richtig lanciert. Eine Gymnasiastin warf den Bürgerlichen vor, vermeintlichen Feminismus für die Hetze gegen Ausländerinnen und Ausländer zu missbrauchen. Ueli Pfister teilte diese Ansicht gar nicht, liess sich aber nicht provozieren. «Da kann ich ihnen



nicht Recht geben», sagte der Kantonsrat.

Ein Schüler fragte sich, wie man denn politisch zusammenarbeiten kann, wenn die Meinungen so auseinandergehen. «Was man im Fernsehen sieht, zum Beispiel in der Arena, das ist nicht die Realität», sagte Kopp. Und Pfister ergänzte: «Wichtig ist eine konstruktive Diskussion in der Kommission.» In den Ratsdebatten

werde «fast plakativ» die Parteimeinung präsentiert.

Bei jedem Themenbereich gab es mindestens ein Votum aus dem Publikum. Fazit: Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wussten viel. Man lehnt sich sicher nicht zu weit aus dem Fenster, wenn man das als positives Zeichen sieht. Oder wie es Moderatorin Pfammatter formulierte: «Ihr seid die Zukunft der Schweizer Politik.»



Posieren für das obligate Gruppenfoto (v. l.): Kantonsrat Thomas Forrer (Grüne), Lara Tabbert, Vorstand Junge GLP Kanton Zürich, SVP-Kantonsrat Ueli Pfister, Mitte-Kantonsrätin Marzena Kopp und Podiumsmoderatorin Charlene Pfammatter vom Verein Discuss it.

BILD PASCAL TURIN

Weitere Informationen
zum Verein Discuss it: